Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 15 (1911-1912)

Heft: 3

Buchbesprechung: Bücherschau

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sache des Gemüts und des Willens. Die moralische Ausgestaltung des Menschen, seine Erziehung zum Charakter kommt hinzu: eine gezügelte Sinnlichkeit, ein auf das Gute und Edle gerichteter Wille, ein Sinn für

das Schöne, die Achtung vor den Mitmenschen.

Von hieraus ergibt sich die Beachtung gewisser Formen im Verstehr mit den Mitmenschen von selber und ist somit auch in dem Begriffe enthalten, doch nicht als Zwangsjacke der Mode und der Etikette, sondern als Freiheit. Die Form ohne Verletzung der innern Freiheit, die Freiheit und die durch sie bedingte Form.

Bücherschau.

Meinrab Lienert: Hochmutsnärrchen. Verlag von Huber & Co., Frauenfeld. Preis Fr. 4.50. Die farbenfreudige Geschichte, deren Ende mit dem Einfall der Franzosen ins Schwyzerland zusammenklingt, erzählt uns die naiven Freuden und Leiden des Helmen Spreuden und Des Gerbe-Battisteli, der von seinem Schätzchen, dem bei der Dorfschaft verschrieenen Hochmutsnärrchen, tüchtig in die Lehre genommen wird. Die reizvollsten Kapitel sind wohl diesenigen, worin Lienert seinen Humor kann knattern lassen, die Szenen aus der Kindheit, die Schulerlednisse beim Napolitaner und die Aufführung der Schulkomödie. Man wird diese Geschichte, die freilich als Ganzes einen tieseren Sindruck nicht hinterläßt, mit Behagen lesen, wie sie mit Behagen erzählt ist. Ein his storischer Roman will das "Hochmutsnärrchen" natürlich nicht sein; aber dafür ist es eine echte, liebe und höchst anschauliche Lienert'sche Geschichte mit historischem Hinters

grund.

Berge und Menschen. Roman von Heinrich Federer. Berlin, G. Grote'sche Verlagsbuchhandlung. Geh. 5 Mf. Das 654 Seiten starke Buch quillt über von der Liebe zur Heimat und zu den Bergen, und wo wir es aufschlagen, weht es uns wie reine, aber auch etwa herbe Bergluft daraus entgegen. Im Gegen= jat zu den vielen Taufenden, die alljährlich im Gebirge ihre leibliche Gefundheit stärken oder wiederfinden, holt der Seld dieses Romans, Emil Manuf, der sich in der Jugend an einem Mädchen vergangen, als reifer Chemann in den Bergen der Heimat seine seelische Sammlung, seine sittliche Kraft wieder, indem er beim Trassieren einer Bergbahn auf seinen Sohn stößt, um dessen Liebe wirbt und sich öffentlich zu ihm bekennt. Das Werk ist nicht gleichmäßig durchgearbeitet und dürfte um der einheitlicheren und tieferen Wirkung willen für eine zweite Ausgabe um den dritten Teil gefürzt werden; aber es wirkt jetzt schon erfrischend, stellenweise packend und ergreifend, da es voller Leben steckt, in der Darstellung ehrlich ist, nichts aufbauscht und keine gewaltsamen Konflikte an den Haaren herbeizehrt, wie das bei einzelnen schweizerischen Erzählern leider der Fall ist. Der Stil ist zu wenig ruhig, aber saftig. Der Charakter Manussens besitzt überzeugende Kraft, ebenso ruhig, aber saftig. der seines Sohnes, sie beide sind wirklich geschaut, wie auch der industrielle Gewaltmensch Broller; an die Behandlung, welche Shakespeare der Volksmasse angedeihen läßt, erinnert Federer in der Darstellung der Alpler. Sie sind keineswegs idealistisch, und dennoch fühlt man, daß der Dichter sie liebt mit ihren Stärken und Schwächen.

Echweizer Heim=Kalender 1912. Preis Fr. 1.—. Verlag von Arnold Bopp in Zürich. Der Herausgeber, Pfarrer Osfar Frei in Alt-St. Joshann, hat es verstanden, aus dem 5. Jahrgang dieses beliebten Kalenders ein volfst ümliches Jahrbuch zu machen, das jeder Schweizerfamilie willsommen sein dürfte. Sine stattliche Anzahl hervorragender Dichter wie Schmitthams mer, Huggen berger, Hesselfe, Boßhart, Zahn haben zum Teil ganz prächtige Sachen beigesteuert; Dr. Arnold Schaer einen Nachruf auf Arnold Ott, Dr. Hed wig Bleuler Waser einen recht beherzigenswerten Aufsat über "Eine Mutterfreude und eine Mutterpflicht" u. s. w. Kunst, Kunstgewerbe und Wirtschaftswesen sinden ihre Behandlung durch berufene Federn, und das Schrifttum der deutschen Schweiz in den Jahren 1910 und 1911 eine übersichtliche Würdis

gung durch den Herausgeber.

Alt-Zürcher Vilderbuch. Text von Olga Umberger. 1. Seft. Berlag: Art. Institut Orell Füßli, Zürich. Die versuntenen Schönheiten und Merkswürdigkeiten des alten Zürich werden hier in guten Bildern festgehalten und der Gegenwart überliefert, damit sich ihre Phantasie an ihnen ergöße, sich bereichere und die Berbindung zwischen Einst und Jest herzustellen vermöge: Das alte Nathaus mit dem Schneggen, der Kornhausplaß, der Lindenhof, der Münsterhof, das alte Fraumünster, das Kennwegtor, das Großmünster, Prospekte und Bilder aus alter Zeit wandern Blatt um Blatt an uns vorüber und ein begleitender Text würdigt in warmem Tone die Bauten mit ihrer historischen, architektonischen und wirtschaftslichen Bedeutung.

Deutsche Stilkunft von Eduard Engel. Berlag von G. Frentag in Leipzig und F. Tempsky in Wien. 311/2 Bogen und 18 Handschriften. Preis fein gc= bunden 5 Mark. — Man sollte es nicht für möglich halten, daß es in Deutschland, dem Lande der überproduktion von Büchern, ein noch ungeschriebenes Buch gibt, das heißt, daß uns über einen so wichtigen, uns alle so nahe angehenden Gegenstand wie die Runst des deutschen Stiles, ein auf den Grund dringendes, wahrhaft belehrendes, dabei volkstümliches Werf bis zur Stunde gesehlt hat. Eduard Engels Deutsche Stilkunft, ein stattliches Buch von 500 Großoktavseiten, sucht diese von zahllosen ge= bildeten Deutschen längst empfundene Lücke endlich auszufüllen, und wir können ihm bezeugen, daß ihm seine schwierige Aufgabe glänzend gelungen ist. Nicht ums gelehrte Bissen vom Stil ist es Engel in erster Reihe zu tun, obgleich auch der gelehrteste Stilforscher in diesem aus allen Klassischen Quellen schöpfenden Buche überraschend reiche Belehrung finden wird. Rein, Engels Deutsche Stilkunft zielt aufs Große und Ganze des Gegenstandes: auf die jedem gebildeten Leser in faglichster Beise zu vermittelnde Fähigkeit, in gutem, reinem, klarem Deutsch seine Gedanken gefällig und wirksam auszusprechen. Engel macht kein hohles Gerede über Paratare und Hypotage, Katachrese und Chiasmus oder ähnliche Figurenspielerei, die keinem Schreibenden im mindesten nützt, sondern er lehrt zunächst in einigen wuchtigen Rapiteln (Vom guten Stil; — von der Wahrheit; — der persönliche und der unpersönliche Stil; — vom besten Stil und vom Wege zu ihm; — Natur und Unnatur), die er Grundfragen nennnt, die Hauptsache: so wahr, so natürlich, so persönlich im Schreiben wie möglich sein. Dann folgen acht Rapitel über streitige und schwierige Fragen der deutschen Sprache; sieben Kapitel über die Wahl des Ausdruckes; ein sehr großer Abschnitt mit unwiderstehlicher überzeugungskraft gegen die Fremdwörterei, beren unheilvolle Wirkung auf den deutschen Stil Engel an einer für die Betroffenen vernichtenden Fülle von Beispielen nachweist. Ein ganzes Buch von acht Kapiteln ist dem Sathau, ein anderes von fünf Kapiteln dem Aufbau, also der Anordnung, gewidmet. In zwei Büchern mit zusammen elf Kapiteln lehrt Engels Deutsche Stilstunft den Ton und die Schönheit der schriftlichen Darstellung. Ein zehntes Buch beshandelt zum Schlusse die verschiedenen Stilgattungen — Im Gegensatz zu den kleinkrämerischen Stilbüchern, die wir von der Schulbank her kennen, ein erfrischens des, durchweg großzügiges Werk. Wir sind nicht mit allen Einzelheiten einverstanden. — Goethe ist für uns nicht mehr in jeder Hinsicht mustergültig und Jahn ist noch kein Klassiker der Prosa — und heißen dieses köstliche und reiche, vielleicht überzeiche Buch dennoch von Herzen willkommen. Es wird Tausenden die Augen über das öffnen, was man gesunden deutschen Stil nennt. Ein paar grammatische und stilistische Willkürlichkeiten nimmt man gerne in den Rauf.

Redaktion: Dr. Ad. Vögtlin in Zürich U, Asylstrasse 70. Beiträge nur an biese Abresse Munerlangt eingesandten Beiträgen mußbas Rüchports beigelegt wecden.

Druck und Expedition von Müller, Werder & Cie., Schipfe 33, Zürich I.

Infertionspreise

für schweiz. Anzeigen: ½ Seite Fr. 72.—, ½ S. Fr. 36.—, ⅓ S. Fr. 24.—, ¼ S. Fr. 18.—, ⅓ S. Fr. 9.—, ⅓ S. Fr. 4.50;

für Anzeigen ausländ. Urfprungs: ½ Seite Mf. 72.—, ½ S. Mf. 36.—, ½ S. Mf. 24.—, ½ S. Mf. 18.—, ½ S. Mf. 9.—, ½ 6. Mf. 4.50.

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition **Andolf Mosse**, Zürich, **Basel**, Bern, St. Gallen, Luzern, Schaffhausen, Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. **M.**, Hamburg, Köln a. Kh., Leipzig, Magdeburg, München, Stuttgart, Wien.